Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1909

123 (3.6.1909)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 72 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Beilagen: Amtl. Verkünd.-Blatt u. Ill. Unterhaltungsbl.

Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate: Die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., lokale Privatanzeigen 8 Pfg. Reklamen die dreigespaltene Zeile 25 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 123. Ettlingen, Donnerstag, den 3. Juni **1909.**

Ueber die Sitzung des Oberschulrats,

in welcher über die Verbesserung des Volksschullesebuchs verhandelt wurde wird folgendes bekannt: Der Großh. Oberschulrat hatte auf Samstag eine Auswahl von 32 Schulmännern zu sich einberufen, um zu der später erfolgenden Neuauflage der badischen Lesebücher an den Volksschulen Stellung zu nehmen. Daß eine solche baldigst erfolgen müsse, wurde allgemein anerkannt. Die rege Aussprache klärte die Sache. Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger aus Mannheim, eines der Kommissionsmitglieder, legte die Grundsätze dar, nach welchen die einzelnen Mitglieder an die nicht leichte Arbeit heranzutreten haben. Man einigte sich schließlich, die Arbeit geteilt an vier Unterabteilungen zu geben, nach deren Fertigstellung diese wieder gehört werden sollen. Voraussichtlich werden nicht vor einem Jahre greifbare Resultate gezeitigt werden können. Es dürften wohl noch drei Jahre darüber hingehen, bis die fertigen Lesebücher zur Einführung gelangen können. In der badischen Lehrerschaft wird die Teilnahme von Volksschullehrern, die ebenfalls Mitglieder der engeren Komissionen sind, freudigst begrüßt werden.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 2. Juni. Die aufregenden Tage von Pfingsten sind vorüber. Gleich nach der Ankunft des „Z 2" depeschierte Graf Zeppelin an den Kaiser: „Melde Eurer Majestät allerunterthänigst, das Luftschiff unter der Führung meines Oberingenieur Dürr 6.15 Uhr nach Manzell zurückkehrte."

Alle Beteiligten waren für heute bei Zeppelin zu Gast geladen und wurden im „Deutschen Haus" von Graf Zeppelin festlich bewirtet. In spätestens 4–5 Wochen ist das Schiff wieder flugbereit. Ruhe war das nächste Bedürfnis für die Beteiligten; alle fielen heute früh, nachdem sie beinahe 80 Stunden nicht geschlafen, in bleiernen Schlaf. Die Aufregung, die Anspannung aller Kräfte bis zur Erschöpfung ist wirklich bewundernswert. Graf Zeppelin ist trotz der Strapazen munter und frisch wie immer; eine leichte Erkältung hat sich bereits gelegt.

Friedrichshafen, 2. Juni. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin teilt folgendes mit: Nachdem vom Kaiser ein zweites Telegramm in Göppingen eingetroffen war, in dem er dem Grafen Zeppelin seine Freude ausspricht über den in Berlin angekündigten Besuch, und zugleich seinem Bedauern über den Unfall Ausdruck gibt, traf in Friedrichshafen folgendes Telegramm des Kaisers ein: „Besten Dank für die freundliche Meldung. Zu dem großartigen Fahrtergebnis kommt die Rückfahrt mit dem notdürftig reparierten Luftschiff als hochbedeutsame Leistung hinzu, die Dürr alle Ehre macht, ein Beweis, daß man dem starren System alles zumuten kann. Da ich in sechs Wochen nicht in Berlin, sondern auf Reisen sein dürfte, auch diese Zeit in die Schulferien fällt, wo ein größerer Teil der Berliner abwesend sein wird, empfehle ich die letzten Tage August und zwar am 26. gez. Wilhelm." Es traf auch ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers ein.

Berlin, 2. Juni. Die Leistungen des „Z 2" auf seiner großen Pfingstfahrt werden von einem Fachmann im „Tag" mit den bisherigen Flugergebnissen der verschiedenen Ballonsysteme verglichen und in ihrer hohen Bedeutung rückhaltlos anerkannt. Das Luftschiff war bekanntlich ununterbrochen 38 Stunden in der Luft und legte während dieser Zeit rund 1000 Kilometer oder mindestens 25 Kilometer in der Stunde zurück. Diese Leistung wurde bisher noch nicht erzielt. Das Militärluftschiff des Luftschifferbataillons überwand bei seiner Rekordfahrt 270 Kilometer in 13 Stunden = 21 Kilometer in der Stunde, der Parsevalballon am 15. September 1908 218 Kilometer in 11½ Stunden = 19 Kilometer in der Stunde; der Zeppelinballon am 1. Juli 1908 275 Kilometer in 12 Stunden = 23 Kilometer in der Stunde. Dazu kam, daß „Z 2" bei seiner Fernfahrt ganz ungewöhnliche Höhen (bis 1500 Meter) erreichte, was bei Dauerfahrten wegen des dadurch bedingten Gasverlustes meist vermieden wird.

Newyork, 2. Juni. Das lenkbare amerikanische Luftschiff flog gestern beim Fort Omaha gegen eine Telegraphenstange und erlitt ernste Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt.

Brotpreis-Politik.

Eine recht unangenehme Ueberraschung brachten die letzten Wochen dem Publikum, nämlich eine Getreide-Hausse der hartnäckigsten Art. Den ganzen Winter bei hohen Preisen ein flaues Geschäft. Jeder hält mit Kaufen zurück, jetzt auf einmal dieser riesige Aufschlag, wenn fast die ganze betr. Geschäftswelt dasteht ohne jede Deckung. Anfangs glaubte man, die Balkanwirren spielen hier eine wesentliche Rolle, aber nachdem diese beigelegt, begann erst der eigentliche Aufschlag. Auch bezüglich der Erwartung, der lange Winter habe den Getreidefeldern geschadet und trage an der Hausse die Schuld, sah man sich getäuscht, denn die Preisberichtstelle des deutschen Landwirtschaftsrates meldet vom 1. April d. J., daß die schlimmsten Befürchtungen der Landwirte hinsichtlich der Wintersaaten sich jetzt beim Eintritt der ersten Frühlingstage glücklicherweise im allgemeinen als unbegründet erwiesen haben. Unwillkürlich muß man fragen, woher kommt denn dieses Manöver. Auf gesunder Grundlage basiert dieses jedenfalls nicht, denn niemand hörte, daß irgendwo in der Welt eine völlige Mißernte in Getreide zu verzeichnen war; die Börse berichtet von Warenknappheit und sehr schwachem Angebot seitens der Produktionsländer, also Amerika, Rumänien und Rußland. In letzterem Falle also unmäßige gewissenlose Spekulation, wozu eine ganz verkehrte Zollpolitik die Hand reicht. Bekanntlich ist Deutschland nicht in der Lage, seinen Bedarf an Getreide selbst zu decken und ist auf Einfuhr von ausländischem Getreide angewiesen, was folgende Statistik beweist. Die deutsche Ernte

---

16)

Die letzten Löffelberger.

Erzählung aus dem niederbayrischen Volksleben.
Von Lina Leidl.

(Fortsetzung.)

Denn das wird so ein Empfang werden heut, — Kreuzgutenacht nochmal! Nicht allein, daß er sein Versprechen nicht gehalten hat, er hat sogar Waberls ausdrückliches Gebot übertreten. Viel, viel später als acht Uhr wird es, bis er heimkommt, da kennt er sich jetzt schon aus.

„Wenns nur grad schon überstanden wär!" seufzt er aus tiefstem Herzensgrunde.

„Ah, was da — gar so aus wird's nachher noch nicht sein!" spricht er sich dann im nächsten Augenblick wieder selbst Mut zu.

Er weiß schon, was er tut:

Wenn er heimkommt und seine Bäuerin fängt das Schimpfen an, nachher sagt er zu ihr:

„Geh weiter, Waberl, tu nit so stark schimpfen! Ich kann ja nix dafür, schau ich hab mich nimmer recht auskennt, wie viel daß es ist, weil meine Uhr einmal ein kleines Zeitl stehen blieben ist."

Und währenddessen holt er dann das „Fleisch" aus der Joppentasche hervor, hält es seiner Bäuerin unter die Nase und sagt dabei:

„Hab ich Dir ein solches schönes Fleischerl mitbracht schau! Nit zu feist und nit zu mager — grad wie Du es gern essen tust. Mußt Dich gleich drüber machen, so lang es noch ein wengerl saftig ist — ist noch ganz heiß g'wesen, wie mirs die Wirtin einpapierlt hat." Da wird sie dann voller Gier über das Stück Braten herfallen, und er zieht sich dann inzwischen in in aller Geschwindigkeit aus, schlüpft gleich ins Bett und schaut, daß er bald einschlafen kann, nachher hört er nichts mehr, und wann sie schimpft, bis es Tag wird.

Zwar ist es ja lächerlich gewesen, sich als Mann vor einem Weiberleut zu fürchten — aber was tut man denn nicht alles um die liebe Ruh und um den Frieden!

Freilich, gesagt wenn ihm dies zu früheren Zeiten wer hätte, daß sich er — er, der große Löffelbergerbauer noch einmal so stark kuschen tät! — Wenn er noch dran denkt, wie er mit seiner ersten Bäuerin verfahren ist! Die soll sich grad einmal zur Widerred unterstanden haben, wenn er ins Wirtshaus gegangen ist! Da wär sie geflogen, weiter wie sie schauen hätte können! Kein Muckerl hat sie dergleichen tun dürfen, und wenn er alle Tag fortgegangen und bis um 3 und 4 Uhr in der Früh ausgeblieben ist! Nein, er ist wirklich nimmer der halbe Mensch gewesen gegen früher, dies hat er selber eingesehen.

So gut, wie er die beschämende Tatsach eingesehen hat, die ihm die Lisl, wie er ihr einmal über seine jetzige Bäuerin vorgejammert und zu ihr um Rat und Hilfe kommen war, vorgehalten hat:

„Eine Legfeigen bist eine dumme!" hat sie ganz trocken gesagt dazu, wie er mit seiner Lamentation zu End gewesen ist. „Einen Weiberkittel sollst anziehen, schnurgrad! Die Hosen hat Dir eh die Waberl schon lang g'stohlen." — —

„Siehst es, siehst es! Mit lauter Sinnieren komm ich recht schön dahin," brummt der rastlos im Dunkeln sich vorwärts Tappende selbstzufrieden vor sich hin.

„Ich schätz, daß ich gar nimmer so weit von daheim weg bin, dem langen Gehen nach. Wie spät wird's denn leicht schon sein?"

Der Löffelberger zieht seine Uhr — eine alte, ehrwürdige Spindeluhr.

„Ja, wann Du was sehen könntest schon in der Stockfinster!" ärgert er sich, da er nicht das geringste vom Zifferblatt zu unterscheiden vermag. Ein Zündholz; nach vieler Mühe am

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

betrug 1907 ca. 35 Millionen Doppelzentner Weizen und ca. 95 Millionen Doppelzentner Roggen. Nach Abzug der Saatfrucht verbleiben ca. 120 Millionen Doppelzentner Getreide, denen ein Verbrauch von ca. 150 Millionen Doppelzentner gegenübersteht. Diese fehlenden 30 Millionen Doppelzentner würden durch die Einfuhr genügend gedeckt, wenn nicht Deutschland selbst von seinem eigenen Getreide einen großen Teil meist nach Rußland und der Schweiz ausführen würde und diese Ausfuhr durch die Zollpolitik mit Zollrückvergütung und Frachtermäßigungen alle möglichen Vergünstigungen erfährt. Früher mußte bei Getreideausfuhr der Nachweis (Identitätsnachweis) erbracht werden, daß dieses vorher eingeführt worden war. Nach der Ausfuhr erhielt der Absender einen Zollrückvergütungsschein, vermögedessen er wieder ein betreffendes Quantum Frucht zollfrei einführen dürfte, also einerseits die Ausfuhr, anderseits mußte wieder soviel eingeführt werden. Anders verhält es sich mit dem neuen Zollgesetz. Bei Beratung dieses Gesetzes im Reichstag brachten es die Konservativen mit dem Bund der Landwirte fertig, die von der Reichsregierung nicht vorgesehene Aufhebung des Identitätsnachweises und die Vergünstigung, daß die Getreideausfuhrscheine zur Verzollung anderer Waren aufgerechnet werden dürfen, durchzusetzen. Dazu kommt noch die Begünstigung des Getreideexportes durch Ausnahmetarife. Die Ausnahmetarife sind so außerordentlich günstig, daß sie zur Ausfuhr geradezu verlocken. Es beträgt die Fracht für 10 Tonnen Getreide bei Entfernung von 150 km 16 Mark weniger, bei 200 km 31 Mark weniger, bei 300 km 62 Mk. weniger, bei 400 km 93 Mk. weniger. Es ist daraus zu ersehen, daß die Ausfuhr so viel wie möglich gefördert wird und vermöge des Tarifes auch den entfernt wohnenden die Möglichkeit gegeben ist, die Zollrückvergütung zu genießen. Wenn nun bei uns nach normaler Ernte der Doppelzentner Weizen 20 Mark kostet, der betreffende Produzent, Gutsbesitzer oder Händler den Weizen zu 19 Mk. ins Ausland verkauft, kann er diese nicht nur für ein paar Pfennige an die Grenze befördern, sondern er erhält noch pro Doppelzentner 5 Mk. rückvergütet und hat nach Abzug sämtlicher Unkosten für seinen Weizen mehr, als wenn er ihn für 20 Mk. an uns verkaufte; wenn er nun für diese Zollrückvergütung wieder anderes Getreide einführen müßte, wären ja die Lücken gedeckt, er kann jedoch diesen Schein an der Börse verhandeln, resp. Kaffee, Baumwolle oder andere Importwaren dafür einführen. Die Ernte von Argentinien kommt bekanntlich im März und April zu uns, also zu einer Zeit, wo die Vorräte ziemlich nah beisammen sind. Je mehr bei uns ausgeführt ist, je knapper sind die Vorräte und desto leichter ist von den Großhändlern die Höhe des Preises zu bestimmen. So wurden aus Deutschland im Jahre 1907 6½ Millionen Doppelzentner Getreide ausgeführt. Selbstredend wird dieses Manöver immer weiter bekannt und zieht immer weitergehende Konsequenzeu nach sich auf Kosten des konsumierenden Volkes; es sollte daher Pflicht jedes einflußreichen Mannes sein, hier mitzuhelfen, solches Handeln zu unterdrücken.

Weniger Rauch, mehr Feuer.

Heilbronn, 2. Juni. Auf dem evangelisch-sozialen Kongresse machte der frühere Staatsminister a. D. v. Posadowsky über Luxus und Sparsamkeit sehr beachtenswerte Ausführungen. Zum Schlusse seiner Ansprache berührte er auch die Frage der Finanzreform, der er den Vorwurf machte, daß sie zu wenig verlange, um endlich einmal mit dem Schuldentitel Schluß zu machen. Der beste Staat könne durch seine Schulden zu Grunde gerichtet werden. Das große Defizit sei nicht entstanden, weil das deutsche Volk nicht zahlungsfähig sei, sondern weil man nicht diejenigen Einnahmen bekommen habe, die zur Deckung der Ausgaben notwendig waren. Redner beschloß, bei der Durchführung der Sparsamkeit, die neuerdings die Regierungen immer predigen, sollten die Worte: weniger Lärm, mehr Taten, weniger Rauch, mehr Feuer, in Anwendung gebracht werden. (Stürmischer Beifall.)

Tirpitz gerechtfertigt.

George Lambert, der Zivil-Lord der englischen Admiralität, hielt eine Rede, worin er eine wichtige Richtigstellung vornahm. Er sagte: „Als das Flottenbudget dem Unterhause unterbreitet wurde, wurde von der Regierung im guten Glauben erklärt, Deutschland werde im Juli 1911 siebzehn Dreadnoughts haben. Jetzt wissen wir, daß dies unrichtig ist. In Wirklichkeit hat Deutschland bisher überhaupt nur elf Dreadnoughts in Bau gegeben, so daß die Zahl siebzehn zu Unrecht allen Flottenerörterungen zugrunde gelegt wurde." — Bedauerlich ist, daß diese Erklärung nicht von Asquit oder Mc. Kenna und nicht im Unterhause abgegeben wurde. Nunmehr sind die Behauptungen, die Admiral Tirpitz seinerzeit aufstellte, gerechtfertigt.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Königsberg, 2. Juni. Die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm findet, wie übereinstimmend gemeldet wird, auf hoher See bei Königsberg in den letzten Tagen des Juli statt.

Eine gewisse Bestätigung erhält die Nachricht durch eine Meldung, die dem „Berl. Tageblatt" aus Kiel zugeht. Danach verlautet in Kieler Marinekreisen mit Bestimmtheit, daß der Kaiser dort am 8. Juli eintreffen soll und am 11. Juli mit der „Hohenzollern" in Begleitung mit den Kreuzern „Hamburg" und dem Depeschenboot „Sleipner" Kiel verlassen wolle, um in der Ostsee mit dem Zaren zusammenzutreffen. Als Ort der Zusammenkunft ist der Hafen von Reval genannt. Die bis zum 14. Juli beurlaubten Mannschaften der „Hamburg" haben bereits telegraphisch Ordre erhalten, am 29. Juni in Kiel zu sein.

Boykottierung deutscher Waren in Polen.

Wie seinerzeit das österreichische Handelsministerium, so hat sich auch das britische Handelsamt durch seinen Konsul in Warschau Bericht erstatten lassen über die Aussichten, deutsche Waren auf dem polnischen Markte zu verdrängen. Den Inhalt des Berichts, der seinerzeit den Organen der britischen Handelswelt vertraulich mitgeteilt worden, hat die „Köln. Ztg." dieser Tage veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß man in Großbritannien wirklich der Meinung war, auf den polnischen Markt anstelle Deutschlands treten zu können. Damit scheint man sich nun freilich verrechnet zu haben. Obwohl nach dem Bericht des britischen Konsuls die „gesamte polnische Bevölkerung gegen Deutschland aufgebracht und die Tür für britische Waren jeder Art geöffnet" war, so ist doch die Boykottbewegung ziemlich ergebnislos verlaufen. Der Absatz deutscher Waren nach Russisch-Polen und überhaupt nach Rußland hat, wie die statistischen Zahlen für das letzte Jahr deutlich erkennen lassen, nicht etwa abgenommen, sondern sogar noch zugenommen. Englands Ausfuhr nach Rußland ist dagegen zurückgegangen, die Bemühungen des britischen Handelsamts waren demnach vergeblich.

Lokales.

Ettlingen, den 3. Juni 1909.

* **Die amtliche Güterbestätterei** bildete das Hauptthema der gestrigen Gewerbevereinsversammlung. Nach einer ausgiebigen Besprechung ging bei der Abstimmung das Ergebnis hervor, daß die Bedürfnisfrage für ein solches Institut von der Mehrheit verneint wurde.

oc. Der Oberschulrat gibt bekannt, daß sich zur Einführung von **Fahrpreisermäßigungen** für Schulfahrten (Schülerkarten zu 20 Fahrten) auch bereit erklärt haben: Badische Lokal-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft, Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft.

△ **Der Monat Juni.** Der Rosenmonat Juni hielt seinen Einzug ins Land. Wir alle begrüßen ihn mit großer Freude und hoffen von ihm ein recht sommerliches Regiment. Nach der schönen und hilfreichen Göttin Juno hat der Brachmonat, wie er noch genannt wird, seinen Namen erhalten. Deshalb wollen wir wünschen, daß er uns in der Tat zu einem schönen, lieblichen Sommermonat werden möchte, der die Menschheit an Leib und Seele stärkt, wie die Früchte auf den Feldern und in den Gärten der Reife entgegenführen soll. Daran, daß er auch der eigentliche Gewittermonat ist, denken

---

Hosenbein entflammt, leuchtet auf, verlöscht aber sofort wieder.

„Höllsakra!"

Ein zweites, drittes Streichholz erzielt dasselbe Resultat.

Erst das vierte Experiment glückt so weit, daß er sich über die Zeit orientieren kann.

„Teixel eini! Dreiviertel auf zwölf Uhr wärs schon?"

Nein, das gibts nicht, das kann nicht stimmen. Da wäre er ja schon über zwei Stunden herumgelaufen, und der Weg von Rattenburg nach dem Löffelbergerhofe beträgt doch nur eine kleine Stunde. Nein, nein — er muß sich unbedingt verschaut haben.

Ein wiederholter, näherer Blick auf die Uhr zeigt ihm aber, daß es wirklich schon so spät ist.

Ja, da weiß er aber wahrhaftig nimmer, was er sich alles denken soll! Da muß er sich doch rein vergangen haben, und das nicht schlecht!

Das ist ihm aber auch seiner Lebtag noch nicht passiert!

Ist er denn schon am Brunninger Unterholz vorbei?

Links und rechts tappt der Löffelberger zwecks Orientierung mit den Händen um sich.

Da greift er einen niederen Holzzaun.

„Ja — dies muß ich schon hinter mir haben!" vermutet er. „Da steht dem Bromberger seine Schafweid, die kenn ich. — Die geht an, wo das Unterholz ausgeht. Herr vergelts Gott! Da ist's doch noch einmal recht. — Jetzt hab ich das Ärgste bald hinter mir — den einzigen kleinen Wald noch da vorn, nachher müßt man so den Rauchberger Turm schon sehn, wenn das Mondscheinlicht da wär."

Na, jetzt wollte er aber besser aufpassen, damit er nicht wieder aufs neue vom richtigen Weg abkam!

Er weiß schon, wie er es anstellt.

Er hängt sich mit der einen Hand am Zaun der läßt ihn nimmer aus, bis er an den Rain vorkommt.

Von dort weg kann er dann ohnedem nimmer fehlen, weil er in wenigen Schritten auf der Straße ist.

Mit einem Male bricht der Zaun jäh ab.

„Fixkramatanten! Was ist denn dies wieder für ein Geschäft?" wundert der Tastende sich nicht weniq.

Kaum hat er sich einigermaßen zurechtgefunden, verliert er auch die Spur schon wieder.

Er sucht und sucht nun, kann aber keine Fortsetzung des Zaunes mehr finden. Oder sollte er immer noch nicht auf dem rechten Wege sein? Fast möchte es dem Löffelberger nun scheinen.

Denn wenn dieses die Bromberger Schafweide war, wie er annahm, dann müßte die Umzäunung mindestens zehnmal so lang wie der eben verfolgte Stück sein.

„Ja — aber wo um Gottes Christi willen wo wär er denn nur gerade sonst? Kruzitürken — Es kommt ihm akurat fast so vor, wie wenn er alleweil in der Scheibe rundum gegangen wär.

Aber gar nicht wissen, wo eins ist — wo gar nicht — da gehört aber samt dem Teufel was dazu!

Doch halt — jetzt kommt ihm ein Gedanke.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Anspielung. Mutter (zu ihrem Söhnchen) „Lern fleißig, Anton — und mach keine Dummheiten! Du weißt, der Vater ist nervös und reißt sich darüber Deine Haare aus."

— Vorschriftsgemäß. Hausmeister: „Was wollen Sie mitten in der Nacht am Eingang für Lieferanten?" — „Ihren Herrn abliefern."

wir weniger gern. Gewissermaßen als Entschädigung dafür stehen wir unter dem Zeichen der Rose. Rosen haben wir zwar das ganze Jahr hindurch, seitdem die Kunst des Gärtners so bedeutende Fortschritte gemacht hat, aber es sind und bleiben Treibhauspflanzen, denen der Duft der im Freien gewachsenen Rose doch nicht eigen ist. Eine herrliche, stolze, süße, duftende und in den prächtigsten Farben schimmernde Blume ist sie, die Rose, die mit Recht die Königin unter den Blumen genannt wird. Ferner bringt uns der Juni den längsten Tag und die kürzeste Nacht, den Johannistag, den Siebenschläfer, der uns kaum noch schrecken kann, sowie die Johanniskäfer oder Glühwürmchen.

Auch zwei Finsternisse bringt der Juni. Die erste ist eine totale am Monde, die sich am 4. Juni nachts von 3/41 Uhr bis 1/45 Uhr begibt. Man wird, um sie zu sehen, sehr frühe aufstehen müssen.

Die zweite Finsternis ist eine totale an der Sonne und ereignet sich am 17. Juni abends 9 Uhr bis morgens 2 Uhr, sie wird bei uns kaum noch zu sehen sein.

Vermischtes.

* Mannheim, 2. Juni. Aus Furcht vor Strafe schoß sich gestern in der Anilinfabrik ein dort auf dem Telephonbüro angestellter 17 Jahre alter junger Mann namens Wagner in dem Augenblick eine Kugel in die Schläfe, als er wegen Veruntreuung vernommen werden sollte. Er starb kurz darauf. Der junge Mann hatte 100 Mk. aus der Kasse genommen, um sich damit ein Pfingstvergnügen zu machen.

— Wertheim, 3. Juni. Gestern nachmittag fiel ein Söhnchen des Briefträgers Herth in der Nähe des Fürstl. Hofhaltungsgebäudes in die Tauber. Der Vater sprang sofort zur Hilfe, um das Kind zu retten, was ihm aber leider nicht gelang. Der Mann wurde vielmehr selbst bei diesem Rettungswerk ein Opfer des Elements. Die sofort bei ihm angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden.

— Bermersbach, 2. Juni. (Es nützt alles nichts.) Gestern ereignete sich in unserem Dorf ein schweres Unglück. Eine hier wohnhafte Frau eines Italieners benützte zum Feueranzünden Erdöl. Sie kam damit dem Feuer zu nahe, wodurch die Erdölkanne explodierte und in wenigen Sekunden stand die Frau in hellen Flammen. Die Frau dürfte, lt. „Rst. Tgl.", infolge der am ganzen Körper erhaltenen Brandwunden kaum mit dem Leben davonkommen.

* Bühl, 2. Juni. Im Streite zwischen zwei Maurern ergriff der der eine namens Zimmer einen Backstein, warf ihn seinem Kameraden an den Kopf. Dem Getroffenen, dem Maurer Seiler, wurde die Schädeldecke zertrümmert. Es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt. Er ist 33 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder. Zimmer wurde verhaftet.

— Freiburg, 2. Juni. Ein Selbstmordversuch, den eine in einem Warenhause hier angestellte Ladnerin durch Einnahme von übermangansaurem Kali in dem Augenblicke verübte, als wegen Diebstahlsverdachts eine Durchsuchung vorgenommen werden sollte, hat sich doch als bedenklicher erwiesen. Das 22jährige, aus Stettin stammende Mädchen ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

— Es hat sich gezeigt, daß der große steinerne Turm auf dem Feldberg im Schwarzwald sich in schlimmerem Zustande befindet als bisher angenommen wurde. Man hat ihn deshalb geschlossen und durch eine Einfriedigung das Publikum auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in der es in der Nähe des Turmes schwebt. Die Orientierungstafel, die sich auf dem Turme befindet, wird abgetragen und an einem anderen Orte aufgestellt.

— Mülhausen i. E., 2. Juni. Gestern spielte sich hier ein Liebesdrama ab. Der Sergeant Lutz von der 7. Kompagnie des 142. Infanterie-Regiments hat seine Geliebte, die 22 Jahre alte Kellnerin Luise Müller, durch 2 Revolverschüsse getötet und sich ebenfalls durch einen Revolverschuß aus der Welt geschafft. Lutz ist seit drei Wochen verheiratet. Die Frau des Mörders und Selbstmörders befand sich zur Zeit der Tat bei Verwandten in Basel auf Besuch.

— Berlin, 2. Juni. Auf der Weinterrasse des Hauptrestaurants im Zoologischen Garten legten gestern abend die Kellner wegen Benachteiligung gegenüber dem Oberkellner bei der Verteilung der Trinkgelder die Arbeit nieder. Da der Andrang des Publikums sehr stark war, trat eine unliebsame Betriebsstörung ein, die indessen nach einiger Zeit durch Herbeirufung von Kellnern aus den Stadtbetrieben der Restaurationsbetriebsgesellschaft behoben wurde.

— Schills 100. Todestag. In dem Geburtsorte des Freiheitskämpfers Schill, Wilmsdorf bei Dresden, fand am Montag zu dessen hundertstem Todestage eine Gedenkfeier statt, an der sich Behörden und zahlreiche Vereine beteiligten.

— Wien, 2. Juni. Dem „Fremdenblatt" zufolge wird der Student Klement Kannenhuber aus München, der eine Partie auf das Brandjoch machte, vermißt. Man vermutet, daß Kannenhuber abgestürzt ist.

— Heimgegeben. Einem Universitätsprofessor ist seine dritte Frau gestorben. Einige Zeit später fragte ihn einer seiner Schüler, ein alter Junggeselle: „Herr Professor, welche von Ihren 3 Frauen war Ihnen die liebste?" — Professor: (kurz angebunden): „Mein Freund, beißen Sie einmal in drei saure Holzäpfel und sagen Sie mir, welches der süßeste ist!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Auf dem Grundstück des Holzbearbeitungsgeschäfts Kösel in der Bopp-Straße brach gestern Großfeuer aus, das so schnell um sich griff, daß es 10 Löschzüge nicht auf seinen Herd beschränken konnten. Die Bewohner der angrenzenden Häuser konnten größtenteils nur das nackte Leben retten.

Bozen, 3. Juni. Bei Terlan im Etschtal wurde ein Mann überfallen und beraubt. Erst gestern fand man ihn mit aufgeschnittenem Leibe auf dem Etschdamm liegend. Er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Belgrad, 3. Juni. Als Major Okanowitsch dem Prinzen Georg durch zwei Zeugen, darunter ein bekannter Verschwörer, eine Forderung zum Duell schickte, ließ der Prinz die Abgesandten durch Diener aus dem Palais werfen und ihnen vor der Türe sagen: Alle Verschwörerbande darf die Treppe meines Palais nicht betreten. Ich erachte es unter meiner Würde, mit Verschwörern Verhandlungen zu führen.

Konstantinopel, 2. Juni. Im gestrigen Ministerrat wurde über die Orientbahnangelegenheit wiederum keine Einigung erzielt. — Der Kommandant der Yementruppen soll wegen der Ausbreitung der Unruhen unter den Arabern die Absendung von Truppen innerhalb von 10 Tagen gefordert haben, worauf die Regierung erwiderte, dies sei in so kurzer Zeit unmöglich.

Santiago de Chile, 3. Juni. In der Umgebung von Guayaquil wurden vorgestern innerhalb 6 Stunden 36 Erderschütterungen mit starkem unterirdischem Getöse wahrgenommen. Gleichzeitig herrschte ein heftiger Sturm. Bei Tagesanbruch war die Atmosphäre 10 Minuten lang grell erleuchtet und Blitze ohne begleitenden Donner durchzuckten die Luft.

St. à 1210.

Nicht allein

alle gesetzl. erlaubten Arzneimittel, Drogen und Chemikalien, sondern auch sämtliche Verbandstoffe, Gummiwaren und Artikel zur Krankenpflege kauft man sehr billig und gut bei **Robert Ruf**, Markt-Drogerie, **Ettlingen.**

Heugrasversteigerung.

Nr. 3550. Die **Stadtgemeinde Ettlingen** läßt ihren diesjährigen Heugraserwachs im Moosalbtal (23 Lose) am

Montag, 14. Juni 1909

nachm. 1/24 Uhr

auf dem Platze öffentlich versteigern. **Zusammenkunft beim toten Mann.**

Ettlingen, den 1. Juni 1909.

Gemeinderat:

Dr. Hofner. Müller.

Bekanntmachung.

Nr. 10349. Die Bekämpfung von Rebschädlingen betr.

Aufgrund des § 145 Ziff. 1 des Pol.St.G.B. und des § 1 der V.O. vom 7. November 1890 „die Bekämpfung der Rebschädlinge betr." wird für den Amtsbezirk Ettlingen angeordnet was folgt:

§ 1.

Die Besitzer von Rebfeldern und Weinbergen sind verpflichtet, ihre Reben im laufenden Jahre einmal kurz vor oder sogleich nach der Blüte der Reben und sodann wieder mindestens noch einmal 4—5 Wochen später mit einer vor dem krankheitsverursachenden Pilz schützenden oder ihn tilgenden Flüssigkeit (Kupferkalklösung) in ausreichender Weise zu bespritzen.

Die Bespritzung der Reben muß noch ein weiteres mal dann wiederholt werden, wenn durch anhaltenden oder heftigen Regen die von dem erst- und zweitmaligen Bespritzen entstandenen weißen oder bläulichen Flecken abgewaschen werden oder wenn das Auftreten der Blattfallkrankheit bemerkt wird.

§ 2.

Wer dieser Anordnung zuwider das Bespritzen der Reben nicht oder nicht rechtzeitig vornimmt, wird an Geld bis zu 30 Mk. bestraft.

Außerdem wird die Bespritzung auf Kosten der Säumigen durch die Ortspolizeibehörde vorgenommen werden.

Ettlingen, den 22. Mai 1909.

Gr. Bezirksamt.

Dr. Asal.

Nr. 3442.

Vorstehende Anordnung bringen wir zur Kenntnis der Besitzer von Rebgelände.

Ettlingen, den 31. Mai 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Hofner. Müller.

Stadtwald Ettlingen.

Montag, den 7. d. Mts.

wird die Beifuhr und das Kleinschlagen von 100 Metern Steine in 4 Losen versteigert.

Zusammenkunft früh 8 1/4 Uhr beim Pflästerle.

Bekanntmachung.

Nr. 3090. Den Betrieb der Schwimm- und Badeanstalt betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die **städt. Schwimm- und Badeanstalt** vom 1. Juni ab in vollem Umfang nach der untenstehenden Badeordnung in Betrieb genommen wird.

Ettlingen, den 27. Mai 1909.

Gemeinderat:
Dr. Hofner. Müller.

Badeordnung.

Herrenschwimmbad.

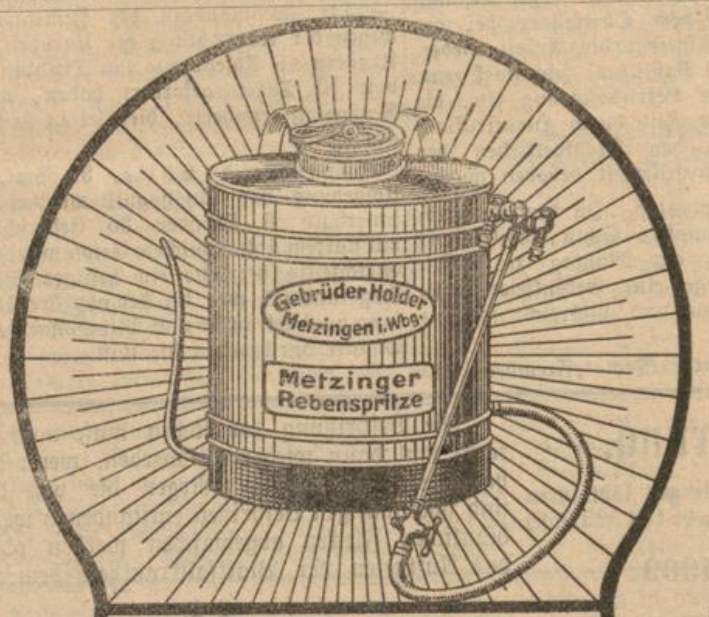
Wochentage	Herren				Unteroffiz.-schule		Seminar	Arbeiter-Freibad
Montag	7—10	12—2	4—6	7—Schluß	10—12	2—4	6—7	—
Dienstag	7—10	12—2	4—Schluß	—	10—12	2—4	—	—
Mittwoch	7—10	12—2	4—6	—	10—12	2—4	6—7	7—Schluß
Donnerstag	7—10	12—2	4—Schluß	—	10—12	2—4	—	—
Freitag	7—10	12—2	4—6	7—Schluß	10—12	2—4	6—7	—
Samstag	7—10	12—2	4—7	—	10—12	2—4	—	7—Schluß
Sonntag	9—12	—	—	—	—	—	—	6—9 vorm

Damenschwimmbad.

Wochentage	Damen			Herren	Realschule Knaben	Realschule Mädchen	Volksschule Knaben	Volksschule Mädchen	Arbeiterinnen Freibad
Montag	8—½10	½2—5	6—Schluß	10—1	—	5—6	—	—	—
Dienstag	8—½4	—	—	—	5—6	—	4—5	—	—
Mittwoch	8—½10	½2—4	5—Schluß	10—1	—	4—5	—	4—5	7—Schluß
Donnerstag	8—½4	—	6½—Schluß	—	5—6	—	4—5	—	—
Freitag	8—½10	½2—½4	6½—Schluß	10—1	5—6	—	4—5	—	—
Samstag	8—4	—	5—7	—	—	4—5	—	4—5	7—Schluß
Sonntag	9—12	—	—	—	—	—	—	—	6—9 vorm

Wannenbäder.

An Wochentagen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von morgens 7 Uhr bis 12 Uhr.



Wohl die **beste** und **solideste**
Rebenspritze der Welt. **Schlug** 1907
selbst die besten **französischen Fabrikate.**
Präzisionsarbeit. — Feinste Nebelverstäubung. — Erstklassiger Schlauch.
Rein Kupfer und Messing. — Kein minderwertiges Material wie verkupfertes Eisenblech, das in zwei Jahren durchgerostet ist.
Ferner „Victoria", bester Rückenschwefler der Gegenwart.
Probelieferung durch:
Rettig & Köhler, Eisenhandlung.
Weitere Verkaufsstellen weisen nach Gebr. Holder, Zweigniederlassung Strassburg i. Els., Metzgergiessen 30.

Z. 9/80.589 St. à 1138.

Ettlingen
Ca. 18 □m gut erhaltenes
Zinkblech
ca. 5 m
Hängekanal
und ca. 4 m
Ablaufkanal
sind zu verkaufen
Karlsruherstraße 3.

2 Theaterplätze,
Abtl. A, für 4 Vorstellungen, für den Rest des Quartals **zu vergeben.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ettlingen.
Wohnung
zu vermieten
von 3 Zimmern, Küche und Veranda auf sofort oder später. 1.4] **Rheinstr. 110,** parterre.

Zweistöckiges
Wohnhaus,
zu jedem Geschäft geeignet, mit 10 Zimmern, Waschküche, schönem Hof 2c. ist Familienverhältnisse wegen **unter günstigen Bedingungen**
zu verkaufen.
Ernstgemeinte Anfragen befördert unter **Bk. 500** die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden Schwägerin und Tante

Marie Geiger, geb. Grimm

für die vielen Blumen- und Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank. Besonderen Dank den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, dem hochw. Herrn Kaplan Götzinger für seine tröstenden Krankenbesuche sowie allen denen, die ihr während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben.

Ettlingen, den 3. Juni 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heugrasversteigerung.

Nr. 3550. Die **Stadtgemeinde Ettlingen** läßt ihren diesjährigen Heugraserwachs wie folgt öffentlich versteigern:

Mittwoch, 9. Juni 1909,

Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Damm der früheren Stärkefabrik; verschiedene Lose: Damm bei der Stärkefabrik, Eiswiesen, Hangwiesen, Hohenwiesen, obere Zehntwiesen, große Farrenwiese, Neuwiesen.

Nachmittags 3 Uhr:

Gernlein, Horberloch, Almendwiesen vom Hägenich.

Freitag, 11. Juni 1909,

Zusammenkunft vorm. 8 Uhr bei der Fortuna (Steinbahnhof): Untere Zehntwiesen, mehrere Lose Almendwiesen, Hirtenwiesen, Weg von der Rastatterstraße zur Landstraße.

Samstag, 12. Juni 1909,

Zusammenkunft vormittags 8½ Uhr bei Nr. 35 im Hagbruch: 86 Lose Hagbruchwiesen.

Ettlingen, 1. Juni 1909.

Gemeinderat:
Dr. Hofner. Müller.

Ettlingen.
Die noch vorrätigen
Besen
und
Bürsten
aller Art
verkaufe um zu räumen zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Paul Weßbecher.

Dada
v. Bergmann & Co., Radebeul ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1¼ u. 2 M. bei **Rob. Ruf.**

Ettlingen.
2 Schlafstellen
sind zu vermieten.
Luisenstraße 13.

Wenn
Waschtag ist, empfehle sämtliche Artikel zur Wäsche billigst. Wer Wert auf schneeweiße Wäsche legt, mache einen Versuch in der Marken-**Drogerie Robert Ruf, Ettlingen.**

Belgische und französische Firmen suchen **gute Erfindungen** sowie **Ideen** zu werden **Patente** gegen gute Bezahlung sofort gekauft.
Patentbüro
A. G. Invention, Freiburg i. Br. II, Rheinstr. 50.
B.Z. Strg. p. 20

Ein Mann
der auf einem Kontor beschäftigt war und seit längerer Zeit außer Arbeit ist, bittet edlen Menschenfreund um **passende Beschäftigung.**
Näheres durch d. Exped. d. Bl.

Pachtverträge
sind stets vorrätig.
Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Barth in Ettlingen.